

Flut da sein, dann ein Sturm losbrechen, und alle sind verloren. Da rief und jammerte sie so laut, als sie nur konnte; aber niemand war in ihrem Hause, und die Nachbarn waren alle auf dem Eise; niemand hörte sie. Immer größer ward unterdes die Wolke und allmählich immer schwärzer; noch einige Minuten, und die Flut mußte da sein, der Sturm losbrechen. Da rafft sie all ihr bißchen Kraft zusammen und kriecht auf Händen und Füßen aus dem Bette zum Ofen. Glücklich findet sie noch einen Brand, schleudert ihn in das Stroh ihres Bettes und eilt, so schnell sie kann, hinaus, um sich in Sicherheit zu bringen. Das Häuschen stand nun augenblicklich in hellen Flammen, und als der Feuerschein vom Hause gesehen ward, stürzte alles in wilder Hast dem Strande zu. Schon sprang der Wind auf und segte den Staub auf dem Eise vor ihnen her; der Himmel ward dunkel, das Eis fing an zu knarren und zu schwanken, der Wind wuchs zum Sturm, und als eben die letzten den Fuß aufs feste Land setzten, brach die Decke, und die Flut wogte an den Strand. So rettete die arme Frau die ganze Stadt und gab ihr Hab und Gut daran zu deren Heil und Rettung.

Müllenhoff.

177. Der Sklave.

Ein Negersklave in Ostindien hatte sich durch sein christliches Betragen das Zutrauen seines Herrn erworben. Als dieser einst neue Sklaven brauchte, nahm er ihn mit auf den Sklavenmarkt und gebot ihm, solche auszusuchen, die er für die besten hielt. Der Sklave hatte sie ausgesucht, da sah er noch einen abgelebten, alten Mann. „Massa“ (Herr), sprach er, „den müßt ihr noch in den Kauf haben!“ — „Warum?“ fragte der Herr. — „O Massa,“ antwortete der Neger, „ihn müßt ihr haben!“ — Der Sklavenhändler, der wohl ohnehin an dem Alten nicht viel zu verdienen wufste, willigte ein. Nicht lange nachher, nachdem der arme, alte Mann seinem neuen Herrn angehörte, wurde er sehr krank. Der fromme Neger pflegte ihn und bezeigte ihm alle kindliche Aufmerksamkeit, so daß dies seinem Herrn unmöglich entgehen konnte. „Was hast du mit dem alten Manne,“ fragte sein Herr, „du bist so zärtlich besorgt für ihn; ist er vielleicht dein Vater?“ „Nein, Massa,“ sagte der Sklave, „er ist mein Vater nicht.“ „Oder einer deiner Anverwandten?“ „Nein, Massa, er ist kein Verwandter von mir.“ „Wer denn;